

Der neue Anzeiger

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wihl, Sauer in Koblentz.

№ 145

Sonnabend, den 3. Dezember 1932

45. Jahrgang

Die letzte Woche

Für die schwierige gesamtpolitische Lage Deutschlands ist die „Dauer“ kriess etwas reichlich lang geraten. Vor zwei Wochen hat die Regierung Kapen ihre Demission überreicht, jeden Tag hörte man neue Versionen aus der Wilhelmstraße und aus den Hauptquartieren der in Frage kommenden Parteien, aber eine Entscheidung fiel nicht, konnte nicht fallen, weil der Reichspräsident in seinem großen Verantwortungsgefühl zunächst alle Möglichkeiten erschöpfen wollte, die zu einer günstigen Lösung der Krise führen könnten. Sillers Antrag scheiterte an dem farrnen Festhalten seiner nächsten Berater am Begriffe der Ausschließlichkeit nationalsozialistischer Staatsführung, die Hindenburg wie schon am 13. August auch jetzt glaubte ablehnen zu müssen. Daß die Aktion des Zentrumsführers von Erfolg getränkt sein könnte, hat kein Einflüchter ernsthaft geglaubt, und auch als die Wiederkehr des Kabinetts Kapen dann unumgänglich wurde und die Kandidatur des Generals von Schleicher in den Vordergrund rückte, war eher eine Wehrung denn Milderung der Schwierigkeiten festzustellen. Die Zolierung dieses Kabinetts durch eine Parlamentsmehrheit wollte nicht gelingen, weil immer wieder die Antipathie der NSDAP, die des Justizministers von Weizsäcker, hemmend wirkte und auch die übrigen Parteien kaum ein Entgegenkommen zeigten, abgesehen von Forderungen und Sonderwünschen der Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände. Es fehlt allerdings nicht an Verdienste dafür, daß der Reichspräsident und die Männer seines Vertrauens mit selbstverständlicher Beharrlichkeit jede Chance eines politischen Arrangements ergötzen und wahrnehmen, von einer parlamentarischen Wechselseitigkeit bis zu einem kurzfristigen politischen Moratorium. Sind alle Vorfälle, die vor der Beauftragung des präsumptiven Kanzlers gefahrt werden sollten, bereits beantwortet? Von einer Aussprache Sillers-Schleicher ist es stille geworden, dagegen erlaube man, daß sich der nationalsozialistische Parteitag wieder beruflich an den Reichspräsidenten gewandt hat. In diesem Schreiben soll er die Forderung wiederholt haben, die er während der Berliner Verhandlungen in der letzten Woche gestellt hat: keine Ernennung zum Kanzler eines Reichskabinetts. Es ist demnach festzustellen, was ja auch die nationalsozialistische Presse in den letzten Tagen immer wieder betont hat, daß ein Einlenken Sillers im Scheideweglichen Sinne nicht mehr zu erwarten ist. Damit ist der Weg frei für die endgültige Entscheidung des Reichspräsidenten.

Der englische Premierminister hat zusammen mit dem Außenminister London bereits verlassen, heute wird Herriot von Paris abfahren, und so werden zum Wochenende die führenden Staatsmänner der fünf Mächte, die sich zu Vorbesprechungen über die Wiederbelebung der Abrüstungsarbeiten zusammenfinden wollen, mit Ausnahme des Reichsaussenministers in Genf versammelt sein. Der Reichsaussenminister macht den Termin seiner Abfahrt nach Genf abhängig von der Lösung der deutschen Regierungsfrage, und wenn auch im Hinblick auf die Überbewertung der mandatschweren Streitfrage aus dem Völkerbundrat an die Vollversammlung in den offiziellen Gesprächen eine Linie zurechtgedreht bis zum 6. Dezember eingeführt ist, so muß man doch gerade im Hinblick auf die inoffiziellen Unterhaltungen, die von so hartem Einfluß auf die weitere Gestaltung der näherliegenden Fragen sein können, wünschen, daß die Hindernisse für die Reise des Reichsaussenministers nach Genf so bald als möglich überwinden werden. Freilich nicht nur aus diesem außenpolitischen Grunde.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Fauschwanger, Halle (Saale)

„Was war das? Was hatte sie gesehen? Hatte ihre Phantasie ihr einen Strich gespielt?“
 Aber nein, sie wußte es bestimmt, daß sie — für einen kurzen, schrecklichen Augenblick — dieses Gesicht gesehen hatte. Dieses Gesicht, das sie unter tausenden erkennen, das sie nie im Leben vergessen würde! Das Gesicht des Mannes, der unglückliche Gendarm, der sie geachtet hatte, das wie mit glühendem Stahl in ihr Gedächtnis eingegraben war!
 Aber wie kam dieser Mann hierher? Was hatte er zu suchen unter den opferreichen Gutsbesitzern? Hatte er sich nicht erzählt, daß er Kaufmann sei, daß er allein stand, ohne jeden Anhang?
 Und jetzt war er hier, tauchte er auf einmal auf in dieser Gesellschaft, wo eigentlich einer den anderen kannte, in diesem festlichen Saal, wo sie sitzen, wenn er sie erkennen würde! Wenn er vor sie tritt, wenn von der Vergangenheit sprechen würde, von Königseberg...
 Und wenn ihr Mann dann von ihm alles erfahren würde! Daß sie diesem Manne zum Opfer gefallen war, als dummes, unwissendes Mädchen! Daß er sie mit seinen Liebesworten, mit seiner so ehrlich klingenden Werbung verführt, daß er sich rührend ihrer angenommen hatte, so lange, bis sie ihm als Beute anbeimgelassen war! Daß er sie dann weggenommen, liegengelassen hatte wie einen läßtig gewordenen Wegesrand!

Während von diese ganze furchtbare Zeit an Susanne vorüber, Leo dankte hatte sie nachsprachen, während sie in dem kleinen Kaffeehaus in Königseberg saß, um die Zeitungen nach einer Stellung zu durchsehen. Er schien in dem schönen, blauen Mädel von Anfang an die Beute

geahnt zu haben. Und er hatte sich's große Mühe kosten lassen, diese Beute zu erringen.
 Auch hatte er ihr färsichtlich ein Zimmer besorgt, und zwar bei einer alten, ihm bekundeten Dame, das viel billiger war als ihr kleines Pensionzimmer und viel schöner.
 Dann war er immer und immer wieder gekommen, hatte sie umhert und umhört, ihr erzählt, wie sehr er sie liebe, daß er ohne sie nicht mehr leben könne und sie zu seiner Frau machen würde, sobald er erst die verprochene Gehaltserhöhung erhalten habe, in wenigen Monaten schon.
 Die alte, seine Dame hatte nichts dabei gefunden, wenn ihr guter Bekannter des Abends ab und zu eine Stunde bei seiner zünftigen Frau verbrachte.
 Und immer zärtlicher war Leo Sanzen geworden, immer verliebter. Er hatte die eintame, verlassen, verschäfterte Susanne Mariski einspinnend gewußt in ein Netz voll Lügen, und er hatte es verstanden, alle ihre Bedenken zu zerstreuen, ihre Äußerungen zu überwinden, bis — ja, bis sie ihm endlich das Gewährt hatte, unfehlwillig zwar, was er verlangte.
 Mit einem Male war er zurückhaltender geworden und ließ, und als sie ihm sagen mußte, daß sie Mutter werden würde, daß er sie nun bald heiraten müsse, der Schande wegen, da hatte er sie kalt und zynisch von sich geworfen, und es hatte nichts genützt, daß sie vor ihm gekniet hatte. Er war davongegangen und nicht mehr zurückgekommen.
 Susanne hatte es über sich gebracht, in das Haus zu gehen, in dem er ihr einmal seine Wohnung gezeigt hatte. Niemand dort hatte einen Leo Sanzen gekannt; auch in dem Geschäft, in dem ihr Freund, seiner Angabe nach, angeheilt war, wußte man nichts von einem Angeheilt dieses Namens.
 Gewunden, völlig hilflos war Susanne Mariski an diesem Abend in ihr Zimmer zurückgekehrt. Niemand konnte ihr helfen, auch ihre Wirtin nicht, die selbst von dem Wirtin getäuscht worden war.

Die offizielle Verlautbarung aus Washington, daß man beabsichtige einen gewissen Schlüsselricht unter die amerikanischen Bemühungen um die Abrüstungsfrage zu ziehen, sobald die Rückkehr Deutschlands an den Verhandlungstisch und die Verhandlung zwischen Frankreich und Italien übergestellt seien, hat bereitwillig Aufsehen erregt. Die amerikanische Regierung hat sich mit so harter Attitüde in die Abrüstungsfrage eingeschaltet, ihr Unterhändler Norman Davis hat sich in London, Paris und Genf so eifrig um Aufklärung und Ausgleich bemüht, daß die plötzliche Unterbrechung dieser amerikanischen Tätigkeit überraschend muß. Man läßt in Washington allerdings keinen Zweifel an ihren Gründen, die zugleich den untrennbaren Zusammenhang zwischen Abrüstungs- und Schuldenfrage zwingend datur. Man ist in Amerika aufs stärkste verstimmt über die zweifelhafte Haltung Frankreichs, die sich in diesen beiden Problemen so offenkundig zeigt, und man hält es für rasam, wieder zu der abmildernden Haltung zurückzukehren, seit man sich in den Hoffnungen, mit denen die erste Anfringung des französischen Plans begrüßt worden war, durch die nähere Kenntnisnahme seiner Details enttäuscht sehen muß. Dieser amerikanische Entschluß, mit dem der scheidende Präsident Hoover es seinem Nachfolger überläßt, sich wieder in die Abrüstungsdistiktion einzufalten, kann allerdings als Warnungssignal auch sein Gutes haben.

Die englische Note über die Desemberrate ist in Washington überreicht worden, diese Note, deren Fertigstellung der englischen Regierung so schnelles Kopfzerbrechen bereitet hat, weil sie dabei verfahrenenartige Gesichtspunkte im Auge behalten mußte. Der Kern der englischen Note scheint zu sein, daß man mit großer Nachdruck die Schwierigkeit der fälligen Leistung und die Unzumutbarkeit einer solchen Zahlung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt dorteigt, daß aber die grundsätzliche Bereitschaft zur Zahlung beibehalten wird für den Fall, daß Washington sich außerstande sehe, einen Anstich zu bewilligen. Man ist in London bemüht gewesen, in dieser Frage gleichen Schritt mit Frankreich zu halten, hat aber nicht verhindern können, daß die Stimmung in Amerika dem englischen Schuldner gegenüber konfliktuell ist, als dem französischen, die die neuen Vorschläge, und die zuvor schon früh getroffen wurden. In Washington legt man Wert auf einen halbigen Empfang der Schuldennoten, da Präsident Hoover Anfang Dezember mit einer Regierungsabteilung vor den Kongress treten soll, in der das Schuldenproblem, neuzugewinn den britischen Plan einnehmen wird, und da er für die Waffnung dieser Vorschläge die Kundgebungen aus London und Paris als wichtiges Material braucht.

Die öffentliche Meinung Russlands vergißt in den Kommentaren, mit denen sie, selbstverständlich im Sinne der Regierung, den Abschluß des Paktes mit Frankreich begrüßt, nicht den Hinweis auf die Wirkung, die die neuen Vorschläge auf die Beziehungen Russlands zu anderen Staaten haben werden, und dabei werden die deutsch-russischen Beziehungen ganz besonders eingehend gewürdigt. Die Auffassung, die insofern in den amtlichen russischen Aufstellungen, wie in den ergänzenden Stimmen der Presse laut geworden ist, kann in Deutschland durchaus befriedigen. Insbesondere das Referendum zu dem Locarno-Pakt, dessen Wirksamkeit durch die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich nicht bürstet werden dürfe, weiter der Hinweis darauf, daß die deutsch-russischen Beziehungen niemals eine unfreundliche Tendenz nach anderer Seite hin gehabt haben, erweitert zu haben. Und er hatte sich's große Mühe kosten lassen, diese Beute zu erringen.
 „Dann war das Unheil seinen Weg gegangen — bis zum bitteren Ende.“
 Susanne erwachte wie aus einem schweren Traum, als Herr von der Sanzen vor ihr stand und ihr ein Glas Wasser entgegenhielt.
 In langen, kurzigen Jügen trant sie; dann stand sie auf.
 „Ich danke Ihnen, lieber Herr von der Sanzen, nun geht es mit wieder ganz gut. Jetzt möchte ich Sie nur noch bitten, mich in den Saal zurückzuführen. Und, nicht wahr, Sie erzählen nichts von der dummen Ohnmacht; ich möchte meinen Mann nicht unruhig erschrecken.“
 „Oh, wir erzählen Ihnen nicht zuviel, Sagenheim. Sie ist wirklich schamarm, etwas für Ihren verdönbten Geschmack!“
 Hans Sagenheim stand inmitten eines Kreises junger Juristen, die aus den benachbarten Städten zu Sartmanns großem Fest gekommen waren. Rechtsanwält Sagenheim war unter ihnen wie überall bekannt als großer Frauenkenner, und man wußte, daß er Frauen Schönheit besonders zu schätzen vermochte.
 „Na, wo ist denn endlich eure gepriesene Schönheit? Ich warte nun schon lange genug auf ihren Anblick; sogar mein alter Onkel scheint von ihren Reizen verückt zu sein!“
 Hans Sagenheim hatte sein Monatel in das kleine Auge gekannt und sich sich interessiert im Saal um. Er war ein großer, schlanker Mensch mit hellblonden, peitschig gefärbtem Haar und einem blonden englischen Schurrbart auf der Oberlippe. Er sah sehr selbstbewußt aus, und es gehörte keine große Menschkenntnis dazu, ihn für einen abgebrühten Lebemann zu halten.
 Auch jetzt wieder glitten seine hochmütigen Augen abwärts über alle die Frauenkörper, die an ihm vorbeizogen, obwohl er sich hier, in diesem abgeschlossenen Kreise, hüte, ebenso dreist und herausfordernd zu sein wie in den großstädtischen Nachtlokalen, zu deren ständigen Besuchern er gehörte.
 (Fortsetzung folgt)

dürfen jetzt, nach dem Abschluß des Paktes, in Frankreich bereitwilliger Gehör finden, und andererseits ist man in Rußland zufrieden mit der ruhigen und sachlichen Wertung, die der Abschluß des Paktes mit Frankreich in der öffentlichen Meinung Deutschlands gefunden hat.

Der preußische Kompetenzkonflikt

Brief des Reichsanstalters an Braun.

Berlin, 2. Dezember.
Der Reichsanstalt hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen in einem Brief an den preußischen Ministerpräsidenten Braun vom 30. November 1932 zu dem Erlaß vom 24. November 1932 Stellung genommen.

Danach bleibt es in der Frage der Briefzustellung bei der bisherigen Anordnung, daß Briefe, die nicht ausdrücklich für das in der Leipziger Straße untergeordnete Staatsministerium bestimmt sind, weiterhin den zuständigen preußischen Ressorts zugehen.

Ferner wird noch einmal einwandfrei festgestellt, daß die Beamten, die vom preußischen Staatsministerium oder von einzelnen Ministern im Rahmen der ihnen zugehörigen Befugnisse in Anspruch genommen werden, ihre Weisungen nur durch die zuständigen Staatsletztinstanz entgegenzunehmen haben.

Der Reichsanstalt stellt mit Bedauern fest, daß das preußische Staatsministerium in seinem Erlaß vom 24. November 1932 sich dazu verstanden hat, der Beamtenhaftig mitzutellen, daß die preußische Staatsregierung die Aufhebung der nach ihrer Ansicht sachlich unangemessenen Maßnahmen des Herrn Reichspräsidenten anfrühe. Durch derartige Mitteilungen werde eine Unklarheit in die Beamtenhaftig gebracht, die im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes und somit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung kaum zu ertragen sei.

Hinsichtlich des Begnadigungsrechts verbleibt es bei der vom Herrn Reichspräsidenten getroffenen Anordnung, daß das Begnadigungsrecht den Kommissaren des Reiches zugehört.

Der Reichsanstalt bedauert, daß der Ministerpräsident die Hand zu einem solchen kaum zu verantwortlichen Vorgehen geboten habe.

Personalveränderungen in Preußen

Zahlreiche Neuerennungen.

Berlin, 1. Dezember.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen in einer Sitzung am 29. November folgende Personalveränderungen beschlossen:

Der Ministerialrat im Ministerium des Inneren Schönerer wird zum Regierungspräsidenten in Frankfurt an der Oder ernannt; der Landrat Wallroth in Flensburg wird zum Regierungspräsidenten in Schleswig ernannt; der Regierungspräsident Dr. Begeg in Schleswig wird auf Grund des Paragraphen 3 der Verordnung vom 26. 2. 1914 unter Bewahrung des gesetzlichen Rangabstufes sofort einzuweisen in den Ruhestand versetzt; der Regierungspräsident des Oberpräsidiums in Berlin-Charlottenburg von Hanke wird zum Regierungspräsidenten in Vögnig ernannt.

Der Landrat Mengel aus Freienwalde a. O. wird zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Berlin-Charlottenburg ernannt.

Zu Landräten werden ernannt:
die Landratsamtsverwalter Regierungsrat Dr. F. u. n. t. im Kreise
Eisenburg, Reg.-Bez. Allenstein, und Regierungsrat Dr.
D. o. e. r. t. e. n. im Kreise Graunburg-Barth (Stift Barth, Reg.-
Bez. Stettin).

Als Landräte werden wiedervereignet und ihnen das
Landratsamt endgültig übertragen:
die Landratsamtsverwalter Landrat i. R. Freiherr von
S. h. n. e. y. e. n. im Kreise Burgdorf, Reg.-Bez. Bismarck,
und Landrat i. R. B. i. e. l. s. c. h. e. l. im Kreise Neuhardenberg,
Reg.-Bez. Magdeburg.

Dem mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte im
Kreise Hensburg vertretungsweise beauftragten Regierungsrat
N. e. d. e. r. wird die kommunikalische Verwaltung des Landratsamts
in Hensburg übertragen. Die kommunikalische Verwaltung des
Landratsamts wird übertragen im Kreise Hensburg, Reg.-Bez.
Königsberg, dem mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte
vertretungsweise beauftragten Regierungsrat Dr. F. r. e. i. h. e. r. v. o. n.
B. r. a. n. g. e. l. im Kreise Einbeud, Reg.-Bez. Hildesheim dem mit der Wahrnehmung
der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragten Regierungsrat
E. i. n. i. g. i. m. im Kreise Haldensleben, Reg.-Bez. Pommern,
dem mit Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise
beauftragten Regierungsrat Dr. F. a. u. r. g. im Kreise Glogau,
Reg.-Bez. Glogau, dem Landrat i. R. G. a. i. l. e. i. n. b. e. d. der
Oberreg.-Mat. bei der Regierung in Düsseldorf II. r. i. c. i. wird
zusätzlich mit der vertretungswegigen Wahrnehmung der Landrats-
geschäfte im Unterlahnsteins (Stift Diez), Reg.-Bez. Wiesbaden
beauftragt und ihm nach dem endgültigen Ausscheiden des
Landrats Scheuer am 1. April 1933 die kommunikalische
Verwaltung des Landratsamts in Diez übertragen.

Beschlüsse des Reichsrats

Berlin, 2. Dezember.
Der Reichsrat stimmte der von der Reichsregierung
vorgeschlagenen Wiedereinbringung des Abkommens zur
Vereinbarung des Wechselrechts und des Entwurfs eines
neuen Wechselgesetzes dem Reichstag zu. Ebenso beschloß
der Reichsrat die Einbringung der Abkommen über die
Vereinbarung des Scheckrechts und des auf Grund dieser
internationalen Vereinbarungen vorgeschlagenen Scheck-
gesetzes dem Reichstag zu.

Deutschlandsender G. m. b. H.

Auf 1. Januar 1933.
Berlin, 2. Dezember.
Zur Mitteilung der Reichsrundfunkgesellschaft wird die
Deutsche Welle GmbH, ab 1. Januar 1933 unter der Be-
zeichnung Deutschlandsender GmbH, dem Reichsminister in
Königsplatz unter eigener Verantwortung bedienend,
die Programmgestaltung dieses Senders liegt in Zukunft
allein in den Händen der Leitung des Deutschlandsenders,
dessen wesentliche Aufgabe darin besteht, die für die Stam-
mentulatur besonders bedeutsamen und anderen repräsen-
tativen Programmmittel der Landesender durch Übertragung
in ganz Deutschland und über Deutschlands Grenzen
hinaus zu Gehör zu bringen. Intendant wird Professor
Dr. S. h. u. b. o. h. sein Stellvertreter und Programm-Direktor
wird Dr. Hans Roeder.

Landwirtschaftsrat dringt auf Kontingente

Berlin, 2. Dezember.
Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschafts-
rates beschloß sich erneut mit dem handelspolitischen
Schnell landwirtschaftlicher Produkte und kündigt an, daß
die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit zu jedem Kontin-
gent in ihrer Opposition treten werde, das nicht unver-
züglich den Schnittpunkt der bäuerlichen Wirtschaft durch wirksame
Drohung unnötiger Einfuhr durchführe. Die Landwirtschaft
stehe zu jedem Reichsernährungsminister in ihrem
Gegensatz, der nicht jenen Schritt in das Räubernetz von
der vorherigen Sicherstellung schmerzlicher Durchführung dieser
Maßnahmen abhängig mache.

Gestaltung einer neuen Zeit

Paris, 2. Dezember.
Hier über die Verbundenheit von Politik und Wirtschaft.
Bei einem Abendessen der Internationalen Handelskam-
mer in Paris, an dem auch der französische Minister-
präsident und der deutsche Vizepräsident teilnahmen,
sprach der Vorsitzende der Elberfelder Handelskammer,

Froment, über die Weltwirtschaftskrise. Er verwies auf
die Wirtschaftsförderung, die sich aus den Milliardenaus-
gaben für Rüstungszwecke, aus den Steuererlösen und der
Einkaufsbeschränkung ergeben, und gab dann der Hoffnung
Ausdruck,
daß, nachdem in Lausanne die Zinsfrage gelöst wor-
den ist, jetzt auch die Schulden- und die Weltwirtschafts-
frage gelöst werden mögen und damit die Weltwirtschaft
insand gesetzt werde, sich zu erholen.

Froment wandte sich im letzten Teil seiner Rede an Herr
diesel und gab die Versicherung, daß den Regierungen für
diese Ordnung der Produktion und des Güterauslaufs die
Internationalen Handelskammer zur freudigen Mitarbeit
immer zur Verfügung stehe.

In seiner Antwort wies Herr diesel auf die Verbunden-
heit von Politik und Wirtschaft hin und betonte dabei, daß
es die Wirtschaftsführer seien, die die einzige wahre Lösung
des verwickelten Problems in Händen hätten. Auf jeden
Fall sei eine enge Fühlungnahme zwischen den Persönlich-
keiten notwendig, die das Allgemeinwohl im Auge hätten.

Teile in schwierigen Verhältnissen lebende Männer können
es sich zur Ehre anrechnen, wenn sie Augenblicke inter-
essanter Vorleser zu geben finden, deren Taten mög-
licherweise erst künftigen Generationen zugute kommen.

Solche Ideen habe man auch in Lausanne praktisch ver-
wirklicht. Man habe dort die Interessen ausgeglichen, die
ein trennendes Hindernis bilden konnten, und nur diejenigen
in Betracht gezogen, die im gemeinsamen Interesse ein
Bindnittel bilden. Frankreich habe nichts gegen Deutsch-
land. Gewiss könnten zwischen beiden Ländern Schwierig-
keiten auftreten, aber die oben geschilderten Erwägungen
würden schließlich doch triumphieren.

Aufgabe der im öffentlichen Leben lebenden Persön-
lichkeiten sei es, eine neue Zeit zu gestalten.

Diese Aufgabe erfordere viel Geduld und viel Mut. Im
politischen wie im wirtschaftlichen Leben aber müsse jeder
loyal daran mitarbeiten. Heute müßten Wirtschaft und
Politik sich gegenseitig unterstützen.

Familie geht in den Tod

Goslar, 2. Dezember.
In der Hedwigsstraße bei Goslar haben der Mühlen-
besitzer Kule und sein 14jähriger Sohn Gift genommen und
sich erschossen. Die Frau des Mühlenbesitzers, die auf die
gleiche Weise Selbstmord hatte vornehmen wollen, wurde in
bedeutendem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus
gebracht. Die Ursache der Verzweiflung ist aus finanziellen
Schwierigkeiten zu sein.

Auf frischer Tat ertappt

Berlin, 2. Dezember.
Die Berliner Politische Polizei konnte in Berliner
Wästen eine große Bahnhofsgeizentrale ausheben. Zwei
Männer wurden auf frischer Tat festgenommen. Nach den
Hintermännern der Bahnhofsgeizentrale wird noch gesucht.
Die Ermittlungen ergeben, daß man die Mitglieder einer
Bahnhofsgeizentralen größtes Ausmaßes gesucht
hatte. In einem Schrank fand man gefüllte Pässe aus ganz
Europa.

Raubmord im Bahnhof

Stationsvorsteher ermordet. — 650 RM geraubt.
Gutin, 2. Dezember.
Auf der im odenburgischen Landesteil Lübeck liegenden
Bahnhofsstation von Bad Sparlau wurde ein Raubmord ent-
deckt. Man fand dort den Stationsvorsteher Kollmann in
seinem Dienstzimmer erschossen und gestohlen. Was ihm
gestohlen wurde, haben die Täter aus der Kleidung des Er-
mordeten die Schlüssel zum Kassenbureau genommen und
650 RM geraubt. Das Verbrechen ereignete sich in den
frühen Morgenstunden.

Ueberfall auf eine Händlerin

In Hamburg wurde auf die Frau eines Gemü-
shändlers ein Raubüberfall verübt. In den Nachmittags-
stunden betrat ein Mann das im Keller liegende Gemü-
segeschäft und gab nach einem kleinen Einkauf einen fünfzig-
markigen Schein in Zahlung. Die allein amendeleibende
Frau des Geschäftsinhabers wollte aus den hinteren Räu-
men des Kellers das erforderliche Wechselgeld holen. Der

angebliche Käufer folgte ihr und schlug sie in der
Küche nieder, so daß sie bewusstlos zusammenbrach.
Der Verbrecher raubte dann 135 RM und entkam unerkannt.

Beraubung eines Kassenboten

In den Mittagsstunden wurde in Halle (Saale) ein
17jähriger Kassenbote in der Reichsburger Straße von zwei
Männern im Alter von etwa 25 Jahren überfallen und
diebstahlsgelassen. Die Räuber schritten die an dem Kasse
des Überfallenen bestiegene Gelände, in der sich 1600 RM
Lohngehör befanden, ab und flüchteten auf ihren Rädern.
Der Kassenbote hat erhebliche Verletzungen davongetragen,
konnte aber eine Beibringung der Täter geben, so daß die
Polizei hofft, ihn in kurzer Zeit ermitteln zu können.

Geldbrieffräger erschossen

In einem Hause am Stieglitzweg im Stadtteil Bornheim
in Frankfurt a. M. wurde der Geldbrieffräger Hoffmann er-
schossen. Als Täter konnte ein 19jähriger junger Mann
namens Antsch in Frage, der flüchtig ist. Der Räuber hat
2800 RM geraubt.

Geschäfte zu machen, ist nicht Aufgabe der Selbstverwaltung

Auf der gerade im jetzigen Zeitpunkt bedeutungsvollen
Tagung des Langsamverwalters in Düsseldorf führte der Präsi-
dent des Deutschen und Preussischen Landratsvereins, Dr. von
Stempel, u. a. folgendes aus:

„An der Forderung, 'gehende Wirtschaft im letzten Staat'
sind die Kommunen in doppelter Beziehung interessiert, und
zwar einmal als neben und unter dem Staat stehende Teile
der öffentlichen Verwaltung und sodann in ihrer kommunal-
wirtschaftlichen Betätigung als Teil der Gesamtwirtschaft.
Die Schwierigkeiten der Selbstverwaltung stellen sich nicht
dar als typische Selbstverwaltungsschwierigkeiten, sondern sind Folgen
der allgemeinen Krise des öffentlichen Lebens und der Wirt-
schaft. Mit einer Befreiung dieser Kräfte wird auch die
Selbstverwaltung gelindert, die einen Teil wichtiger Auf-
gaben der öffentlichen Verwaltung auch in Zukunft zu erledigen
haben wird und deren Ziele in den breiten Massen des Volkes
verursacht und daher als heilsames Volksgut nicht weggedenkt
sich. In der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen werden
sich die Landkreise auch künftig auf die Verbringungs- und Ver-
kehrsbetriebe beschränken, müssen diese aber aus sozialen
Gründen für sich fördern. Im übrigen kommt eine Konzentration
der privaten Wirtschaft nicht in Frage. Geschäfte zu
machen, ist nicht Aufgabe der Selbstverwaltung. Die augen-
blicklich günstigen Zustände in den öffentlichen Finanzen können
nur durch eine jetzt nicht mehr aufzuhaltende arbeitslose
Finanzreform beseitigt werden. Rechenher muß eine aus-
reichende Finanzierung der für zahlreiche Gemeinverbände
wichtig untertraglichen Maßnahmestellen forsetzt und eine
Vereinigung der Schuldenwirtschaft zwecks Wiederherstellung
des Vertrauens in die Kreditfähigkeit getroffen werden.“

In der Finanzreform ist neben der Umverteilung von
Steuern zur ausschließlichen und selbstständigen Ausübung
eine Personalreform, die in Relation zu den übrigen Steuern
zu sehen ist, erforderlich.

Auch die Landkreise als Teile der öffentlichen Verwaltung
sind aufs engste mit verbunden und abhängig von den Förde-
rungen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer an eine gehende
öffentliche Wirtschaft zu stellen berechtigt sind. Diese Gesund-
ung kann nur von geeigneter Müßigkeitnahme und veränd-
nisvoller Zusammenarbeit erwartet werden. Diese gilt es jetzt
mit Beschleunigung zu leisten.“

Bunter Wochenpiegel

Ein Sprung in die Zukunft. — Die erste bemannte Raute.
— Der Goldgräber der Burenrepublik. — Das verlorene
Notizbuch. — „Waffentrieg“ zweier Gemeinden.

Das alte Jahr hat seinen letzten Monat kaum begonnen,
und die Gedanken der Menschen jagen weit voraus und
beschäftigen sich schon mit den Dingen, die im nächsten Jahr
geschehen sollen. Man kann nicht leugnen, daß das Geschehen
der Gegenwart allzu erfreulich ist, warum soll man also
einen solchen Gedankenflug nicht missen lassen. Daß der Zeit-
lauf nicht aufzuhalten ist, beweist der ledigliche Schritt
auf den besten, und im nächsten Frühjahr soll nun etwas
feststehen, was wirklich noch nicht dagewesen ist. Der be-
kannnte Rauteerforscher Dipl.-Ing. Hebel will in Frage-

Die Schuld der Susanne Marisk

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Pauchwanger, Halle (Saale)

Er war nicht sonderlich beliebt unter den Kollegen, der
Rechtsanwalt Hans Sagenheim-Massenhausen. Man er-
achtete sich überall von seinen Plänschen, die nicht immer
hundertprozentig waren. Aber man stand trotzdem mit ihm,
dem Unverwundlichen des alten Geheimrats Massenhausen,
auf gutem Fuße.
Amanbus Massenhausen hing mit fanatischer Zärtlich-
keit an diesen einzigen Sohn seiner verstorbenen
Schwieger, und man hütelte sich, dem alten Herrn seinen
Wein über seinen Weizen einzuschütten. Niemand wollte
die Massenhausens verstoßen, dazu hatte man
den Geheimrat überall viel zu gern. Vielleicht, so tröstete
man sich, würde Hans Sagenheim doch mal zur Vernunft
kommen und sein Leben so einrichten, daß er jenes Antles
würdig wurde.

Tatsächlich, solange es irgend angeht, sollte Amanbus
Massenhausen von der Bahrtzeit verschont bleiben, was
sich um so leichter machen ließ, als Sagenheim jetzt in
Berlin lebte. Dort, in der großen Stadt, machte er weniger
von sich reden, und dort konnte er seinen mehr oder
weniger sympathischen Gemohnheiten leben, ohne daß sein
Antel davon erfuhr.

Ubrigens war für die nächste Zeit ohnehin nichts zu
besorgen, da Sagenheim auf den Wunsch jenes Antles
hin — der alte Massenhausen war der einzige Mensch,
auf den der junge Lebensmann Rücksicht nahm, wohl mehr
um der Erbchaft als um der Anhänglichkeit willen —
verlässig bei ihm leben würde, um sich in den Betrieb der
Güter einzuarbeiten.

Hans Sagenheim, der nach wie vor ungeniert in den
Saal harrte, stieß plötzlich einen überlauten Laut aus.
Er hatte diese bildschöne, eigenartige Frau gesehen, die

dort drüben in der Lüt zum Wintergarten aufsuchte, am
Arm eines hochgewachsenen Mannes. Einen Augenblick
hierte er sie einigermaßen an. Was war das? Gut er an
Sagenheimen? Das war doch Susanne Marisk? Er
hätte sie immer und überall wiedererkannt, dieses
Mädchen, das ihn einmal völlig berückte und an dem er
— das mußte er ganz genau — wenig ehrenhaft ge-
handelt hatte.

Er war noch in seine Gedanken vertieft, als seine
Freunde Susanne Heiden erblickt hatten.
„Sehen Sie da hinüber, Sagenheim, die schwarz-
haarige Frau da drüben, das ist sie!“

In diesem Augenblick hatte der Geheimrat den lang-
gesuchten Resten erblickt.
„Ehrlich finde ich dich, Hans. Schon lange habe ich
dich gesucht. Ich möchte dich endlich mit Frau Heiden
bekannt machen, meiner lieben und verehrten Nachbarin,
von der ich dir schon so viel erzählt habe.“

Er sah seine Resten am Arm und zog ihn durch das
Gedränge, bis beide vor Susanne standen.
„Gestatten Sie, meine liebe Frau Susanne, daß ich
Ihnen meinen Resten vorstelle, Hans Sagenheim.“

Ohne mit der Wimper zu zucken, sah Susanne Hans
Sagenheim an. Nacheinander neigte sie den schönen Kopf,
reichte dem jungen Manne die Hand.

Niemand konnte ihr anmerken, daß ihr Inneres tobte,
daß der Saal anfang, vor ihren Augen zu treiben. Sie
nahm sich mit unheimlicher Kraft zusammen.

Das also war Massenhausens Resten! Dieser Mensch,
der ihr Leben zerstört, der sich als niederträchtiger Schuft
benommen hatte!

Und jetzt stand er vor ihr! Sie mußte ihm zulächeln,
ihm die Hand geben; sie durfte ihm nicht ins Gesicht
schlagen, wie er es verdient hätte!

Sie mußte es über sich ergehen lassen, daß er ihre Hand
küßte, mußte den lächerlichen Blick ertragen, den er aus halb-
geschlossenen Augen über ihre Schultern gleiten ließ.
„Ach freue mich sehr, gnädige Frau, Sie kennen
zuernem.“

Graum und fast lang diese Stimme; mit häßlichem
Glanz haben die grauen, schmerzlichen Augen sie an.
Es war Susanne, als ob eine harte Hand ihren Hals
umfammte, ihr Herz einschürte.

War sie nun diesem Menschen wieder ausgeliefert?
Gab es niemand, der sich ihrer annahm? War sie wieder
allein und verlassen?

Nein, nein! Jetzt hatte sie einen Mann, einen gütigen,
lieblichen Mann, der sie schützen und der ihr helfen
würde. Sie mußte zu ihm, mußte seinen Handbdruck
fühlen, sein dörbes, gutmütiges Lachen hören!

Sie wollte sich abwenden. Aber wie festgehalten blieb
sie stehen, von einem Mann zurückgehalten. Ein Paar
graue Augen haben sie zwingend an.
In diesem Augenblick küßte sie zwei Hände auf ihren
Schultern. Das war ihr Mann; er küßte sie seine Hände.

Vergegen war der böse Mensch da vor ihr, vergessen
der Mann, die Vergangenheit. Jetzt konnte sein Unheil
mehr an sie heran, nun war sie geborgen.

Leid und frei fühlte sie sich, stolz hob sie den Kopf.
Sie sah die geblühten stummenden Augen Sagenheims auf
sich ruhen. Diese bösen Augen, die sich dem Peter zu-
wandten, geringschätzig und bedauernd. Als wollte er den
Mann bemitleiden, der diese seine Beute zur Frau ge-
nommen hatte.

Susanne überfiel eine solche Angst. Was hatte dieser
Mensch vor? Wollte er sie wieder zerstören, wie damals
schon? Wollte er ihr Glück vernichten, sie zurückzuführen
in Elend und Schande?

Sie war glücklich, daß man jetzt zur Tafel kam, daß
Peter ihren Arm nahm, sie davonzuführen. Sie war zu
abgepannt, zu müde, um weiter denken zu wollen...

Später wurde weitergetanzt. Susanne gehörte zu den
begehrtesten Tänzerinnen, sie flog von einem Arm zum
anderen. Es war in ihr eine Art Wildheit erwaucht, mit
der sie sich betätigen wollte. Sogar küßte sie ein Glas
Champagner nach dem anderen hinunter. Nur nicht
denken — nicht denken...

(Fortsetzung folgt)

Das große Welt

Ein Kind vertraut . . .

Niemand in der Familie konnte es verstehen, daß sich der kleine Kurt an das ältliche Fräulein, das seit Kurzem ins Haus kam, heimlichst angeschlossen habe. Er war für gewöhnlich ein feines, zurückhaltendes Kind. Doch hat Fräulein Ursula nichts Befremdliches; im Gegenteil, ihr ungerades, fröhliches Gesicht zeigte freudige, fast abwehrende Freundschaft. Die rechte Schwester hat unmerklich hervor.

Das schenkt ihr seiner Freude aber nicht zu bemerken. Er freute sich jedesmal auf den Freitag, an dem die Mädchen ins Haus kam. Er erwartete es, sie schon am Samstag.

Fräulein Ursula warb nicht um Kurts Beifall oder Vertrauen. Sie schmeichelte nie, nie scherzte oder lachte sie mit ihm. Sie erlaubte keine Märchen, wie es Kurts innige Tanten taten. Aber sie hörte geduldig und aufmerksam zu, wenn er sprach und nach auf seine vielen Fragen genaue Antworten.

Als sie das erste Mal im Hause erschien und ihr Arbeitszeug an der Nähnähle lagte, griffen Kurts Finger danach. Sie wehrte es in freundlicher Verwunderung.

„Bitte, nicht antworten, das kann ich nicht leiden.“
„Nun verunderte traurig er: „Warum kannst du das nicht leiden?“

„Weil die Nähnähle, die Schere und der Nähnähel Mädchen von meiner Mutter sind, die lange tot ist.“

„Ach, das ist aber schade“, beneidete Kurt. „Kann du nicht eine Nähmaschine und einen Nähnähel kaufen?“

„Die liegen alle draußen auf dem Kirchhof. An schönen Sonntagen beuche ich ihre Gräber.“

Vor dem letzten Ausbruch auf Fräulein Ursulas Rücken hatte Kurt großen Schmerz, so daß er noch vierzig Minuten nicht weiterzutrauen mochte. Nur erlaubte er sich noch Mißbilligung: „Dann müßte ich wohl viel, wohl viel alleine sein.“

„Das habe ich mir abgemerkt, denn vom Weinen kann man nicht werden.“

Da hoffte er betrogen: „Dann will ich aber nicht mehr weinen, wenn ich zum Geburtstag muß, oder wenn mir Mutter die Nagel abschneidet.“

„Nun, Fräulein Ursula freut sich ganzes Vertrauen. Er verheißt sie garaband um eines Tages Irrtümer er lie an.“

„Ach, will die noch ganz Neues sagen, Fräulein Ursula! Wenn ich so groß wie Vati bin, laufe ich die Nähnähel ab und heirate dich, freu dich dich darauf!“

„Auf diesen Antrag schloß denn auch Fräulein die Worte: „Der Schreck aller die Zwanzigstel an den Fingern und fiel auf den Boden. Dort mußte Kurt sie mühsam zwischen den Fingern hervorholend.“

Das hätte er für eines seiner Tanten bezeichnen nicht ohne Überdrehung getan. Sie fragten sich daher häufig, welches nehmende Zaubermittel das alte Fräulein besitze?

Kein Zaubermittel war es, denn Fräulein Ursula besaß nur die Gabe, Kinder mit ausdauerndem Entschlossenheit ernst zu nehmen. Seine Kinder fühlten das schnell heraus. Sie wollten nicht Spielerei der Großmutter oder Gegenstand ihrer Verportung, denn man mit jedem Blick oder Wort die eigene Unbelegbarkeit zeigt. Sie wollten ebenbürtige Gegenstände ihrer unangenehmen Aufmerksamkeit sein, nicht immer belächelt oder verachtet werden. Das erwidert sie, wie jede Verleumdung oder Beleidigung aus dem Munde der Großmutter ist schimpflich.

Mit unmerklichem Erfolg erfüllt es sie, wenn ihnen vielleicht mit bitterem Blick gesagt wird: „Gib auf, wenn du dies oder jenes nicht willst, wenn du nicht gehen willst, kommst der schwarze Mann und holt dich in den Saal!“

Selbst im Bereich der Strafen darf das Vertrauen eines Kindes nicht erschüttert werden.

An die Zukunft denken?

Kann man überhaupt noch an die Zukunft denken oder für die nächsten Tage sorgen, wo und die Sorge um den nächsten Tag auf den Vater ruht? Es ist genug nicht leben, in diesen schweren Zeiten den Blick vom Alltag freizubekommen und auf Probleme zu rücken, die nicht heute, sondern bereits mal beschäftigen werden. Jeder Moment verlangt nach einem den Gedanken der Arbeit, und die Kunst, Pläne machen zu können, haben wir fast alle längst verlernt. Weil wir wollen, daß die meisten Pläne eben nur Pläne bleiben und daß wir wieder an die Ausführenden denken, noch auf Erfüllung hoffen können. Dabei müssen wir alle, daß es sehr wichtig ist, aus dem Leben von der Hand in den Mund und von dem Dabingelassen aus dem einen Tag zum nächsten zu verhalten. Die Wünsche auf die nächsten Tage, die vielleicht nicht länger sind als die heutigen, in denen wir aber insofern Misset oder abgemessener Arbeitskraft nicht mehr in der Lage sein werden, genau zu verdienen.

Man sollte unter allen Umständen an die Zukunft denken, weil es fürzlich ist, es nicht zu tun; man sollte verstanden, aus den kleinen überflüssigen Betrag zurücklegen, weil sich auch die Zukunft im Laufe der Jahre mit Zinsen und Zinseszinsen zu stattlichen Summen anwachsen können. Banken und Sparpläne bemühen sich, jedem Sparner die besten Möglichkeiten zur Schonung zu verschaffen, wobei eine besondere Rolle spielen im finanziellen Aufbau der Familie und des Volksgutes die Lebensversicherungen einnimmt. Sie ist es, die nach einem von Anfang an fehlenden Plan mit gleichmäßiger Energie den Ziel jütischen, Wohlstand zu schaffen und für Selbstsicherheit zu sorgen, wobei selbstverständlich die Sorge für die fernere Zukunft im Mittelpunkt des Interesses steht.

Wird die Lebensversicherung Gefahr für alle ist, stehen reich und arm, hoch und niedrig in gleicher Situation: sie alle sollen kleine Bestandteile ihres Einkommens herausnehmen und weitestgehend sparen. Auch kleinere Beiträge erhöhen den Versicherungsschutz, jede Waise vertritt sich im Laufe der Zeit. Der Zeit Geld auf die Sparpläne oder die Wert für, kann so viel oder auch so wenig sparen, wie er will. Bei der Lebensversicherung sieht die erste einjährige Prämie automatisch weitere Sperrperiode nach sich, und später, beim nächsten Ableben des Oberhauptes, steht die Familie nicht mittellos da, sondern bekommt den gleichen Betrag ausgezahlt, den der Familienleiter selbst erhält, wenn er den Zeitpunkt der Versicherung erfüllt. Jeder Waise zum Verantwortung und eine selbstbewusste Aufzucht bringen auch heute noch den Menschen Sorgenfreiheit, Glück und Wohlstand, besonders dann, wenn man den Blick nicht allzuweit auf den Morgen richtet, sondern in die Ferne schweifen läßt und an die Zukunft denkt, die wir doch alle möglichst sorgenfrei erleben möchten.

Winke für die junge Mutter.

Der Bildung des kindlichen Körpers muß der mütterliche Organismus aus seinen eigenen Bestandteilen allerlei Stoffe hergeben. Besonders wichtig werden ihm entzogen, die zum Aufbau des Knochengewebes der Zähne hauptsächlich verwendete Kalksalze. Diese Kalksalze sind in der Milch enthalten, wird, so kommt es zu allerlei Störungen im Körper der Mutter. Die Zähne werden schmerzhaft, lockern sich, fallen aus; die Knochen werden weich und es kommt sogar zu Entzündungen und oft

zu ganz schweren Verbiegungen des Beckens, der Wirbelsäule, der Rippen, der Glieder usw. Selbst bei kleinen Veranlassungen treten Knochenbrüche auf, die sehr schlecht heilen. Umgehend muß also der Kalkverlust des mütterlichen Körpers wieder ausgeglichen werden. Hierzu steht uns neben geeigneter Nahrung ein ganz hervorragendes Mittel zur Verfügung: das ist die Milch der Müttertriermilch, wie sie besonders in den Duedelbühl-Komplexen erzeugt werden. Die Zureichung von Kalksalzen und von Zehnertrierpräparaten sowie von befehlbaren Nahrungsmitteln, wie etwa befehlbarer Milch, ist grundsätzlich daselbst; denn es handelt sich bei allen um die Zureichung des Vitamins D, das den Kalksalzen und damit die normale Knochenbildung bzw. die Ausheilung entfallter Knochen veranlaßt. Ein der gewöhnlichen gemischten Nahrung, vor allem aber in ihren pflanzlichen Bestandteilen, wird dem Körper genügend Kalk dargeboten. Die richtige Anlagerung wird durch das Vitamin D bewerkstelligt, aber nicht nur für die Mutter ist eine anständige Zureichung notwendig, sondern vor der Entbindung wichtig; auch für das Kind, das sich entwickelt, ist die von Bedeutung, denn sie ab ihm einen starken Schutz vor allen das Stillen der Gemischten Nahrung. Man kann übrigens jeder Mutter nur raten, auch nach Weiblich stehen der schweren Zunge sich befehlbar zu lassen, denn erstens wird ihr selbst die Milchleistung damit geboten, die Vorteile an übernormaler und damit auch an überreicher und reichlicher Nahrung an der Brust zu geben. Es hat sich herausgestellt, daß die Milchleistung eines Mutter, die sich selbst über das gewöhnliche Maß hinaus zu erhöhen über das gewöhnliche Maß hinaus zu erhöhen, nicht nur die Milchleistung, sondern auch die Gesundheit der Mutter beeinträchtigt werden. Man soll Zuzugabe nicht immer auf befehlbare Zehner, sondern abwechselnd reichlich und fett. Wenn man das nicht beabsichtigt, ist es nicht ratsam, daß die Milchleistung des Kindes sich künstlich vergrößert. Sehr wichtig ist noch ein anderer Punkt: Wenn dürfen nicht zu früh zum Stillen veranlaßt werden! Wenn das die Mutter nicht möglich lange ausmühen ist, so ist dem Bunde Frieden lassen aus dieser Lage, die zur Entwicklung kräftiger Rückenmuskeln sehr dienlich ist, richtet es sich ganz abwaschen von selbst ab, sobald die Milch- und Milchleistung nachlassen. Auch später werden auch aufreißende Nahrungsmittelgaben durch geeignete Streckmengen oft außerordentlich günstig beeinflusst.

Seid vorsichtig im Urteil!

Viele Menschen räumen sich, hervorragende Menschenkenntner zu sein. Oft ist man auch erkannt, wenn man mal ein wirklich richtiges Urteil fällt; doch ist es im allgemeinen Urteil sehr vorsichtig sein, denn nur längere Bekanntschaft mit einem Menschen ermöglicht ein richtiges Urteil. Obwohl selbst eine Erfahrung als auch Beobachtungsbereitschaft, jedoch dazu, eine richtige Charakterangabe machen zu können, keineswegs darf man sich von Sympathie und Antipathie beeinflussen lassen. Auf das Urteil frei einen Menschen kann man nur wenn Wert legen.

Es ist unmöglich, beim ersten Sehen gleich den inneren Kern des Menschen herauszufinden. Es gibt Leute, die zurückhalten sind, scheinbar verlässlich, kalt man die nur für Schmeichelei, so ist doch ein Strömung. Wenn man solche Leute später besser kennen, so wundern man sich oft, wie freundlich und offen sie sind; sie sind keineswegs schmeichler. Da wir häufig andere, nach innen eigenen Charaktereigenschaften beurteilen, so äußern wir uns leicht abfällig über Dinge, die unserer Erwartung entgegengefallen sind, vor solchen unferen Urteilen nicht versehen und urteilen langsam.

Der Schicksal ist sehr oft ein Grund, innerhalb komplizierte Menschen gerecht zu beurteilen.

Es ist nicht möglich, ohne eigener Erfahrung, daß Menschen, die in Gesellschaft die häufigsten und unterschiedlichsten sind, zu Hause häufig ungenügend sind. Auch Gelehrte, die vor anderen recht zärtlich sind, können noch lange keine vorbildliche Ehe. Der Schicksal ist sehr oft ein Grund, innerhalb komplizierte Menschen gerecht zu beurteilen.

Wievil Schaden und Unrecht wird durch ein verkehrtes Urteil angerichtet! Darum solle man äußerst vorsichtig im Urteil über andere sein, um die sein Selbstliebe zu tun.

Speisenanbewahrung in der kalten Jahreszeit.

Von Hildegard G. Freis.

Selbstverständlich soll die Hausfrau bemüht sein, sich ihre Speisezubereitung soweit wie möglich zu vereinfachen, damit sie Zeit für sich und andere gewinnen kann. Als Beispiel die Verhältnisse und Anordnungen. Es gibt viele Speisearten, die noch mit Freude den ganzen Tag am Kochtopf stehen, und andere, die auf Vorrat fassen, um schnell fertig zu werden. Beide Arten sind gut, wenn sie über Grenzen hinausgehen, die unbedingt anerkannt werden müssen. Die Nahrung ist das Wichtigste für den Menschen; aus ihr nimmt er die Kraft zum Aufbau des Körpers, zur Erhaltung seiner Funktionen, um seinen Denken, zur Fortpflanzung — doch daran denken die wichtigsten. Der Mensch des Jahres läßt es sich erlauben, neben — der Mensch führt seinem Körper Stoffe zu, die nicht in einem geringen Maße durch solche Nahrungsmittel und falsche Zubereitung. Essen soll weder Sauer noch Nebenlage sein; die Nahrung muß aber richtig ausgewogen und unbedeutend werden. Darauf liegt das Hauptgewicht.

In dieser Hinsicht ist das Kochen auf Vorrat das größere Übel. Selbst in der kalten Jahreszeit halten sich Speisen meistens länger in eisigenbehaltene Zustände, als Speisen warmen. Abgesehen davon, daß es wieder Freude macht noch ein abwechselnder Genuss ist, mehrmals daselbst Gericht in angenehmen Zustände zu essen, haben die genannten Speisen auch an Nährwert eingebüßt. Sie sind nicht nur für den Körper schädlich, sondern auch für die Verdauung, die über Grenzen hinausgehen, die unbedingt anerkannt werden müssen.

Die Nahrung ist das Wichtigste für den Menschen; aus ihr nimmt er die Kraft zum Aufbau des Körpers, zur Erhaltung seiner Funktionen, um seinen Denken, zur Fortpflanzung — doch daran denken die wichtigsten. Der Mensch des Jahres läßt es sich erlauben, neben — der Mensch führt seinem Körper Stoffe zu, die nicht in einem geringen Maße durch solche Nahrungsmittel und falsche Zubereitung. Essen soll weder Sauer noch Nebenlage sein; die Nahrung muß aber richtig ausgewogen und unbedeutend werden. Darauf liegt das Hauptgewicht.

Die Nahrung ist das Wichtigste für den Menschen; aus ihr nimmt er die Kraft zum Aufbau des Körpers, zur Erhaltung seiner Funktionen, um seinen Denken, zur Fortpflanzung — doch daran denken die wichtigsten. Der Mensch des Jahres läßt es sich erlauben, neben — der Mensch führt seinem Körper Stoffe zu, die nicht in einem geringen Maße durch solche Nahrungsmittel und falsche Zubereitung. Essen soll weder Sauer noch Nebenlage sein; die Nahrung muß aber richtig ausgewogen und unbedeutend werden. Darauf liegt das Hauptgewicht.

Die Nahrung ist das Wichtigste für den Menschen; aus ihr nimmt er die Kraft zum Aufbau des Körpers, zur Erhaltung seiner Funktionen, um seinen Denken, zur Fortpflanzung — doch daran denken die wichtigsten. Der Mensch des Jahres läßt es sich erlauben, neben — der Mensch führt seinem Körper Stoffe zu, die nicht in einem geringen Maße durch solche Nahrungsmittel und falsche Zubereitung. Essen soll weder Sauer noch Nebenlage sein; die Nahrung muß aber richtig ausgewogen und unbedeutend werden. Darauf liegt das Hauptgewicht.

genen Stoffe falsch behandelte Nahrung, Nachfragen der geistigen und körperlichen Funktionen, Organismusstörungen. Unterernährung führt zu einem Mangel an Vitaminen, die für die Darmfunktion erforderlich sind. In die falsche Ernährung. Da die Folge Krankheit und Schwäche sein wird, nicht die zu weiteren Vorkäufen sehr bald, die Kinder werden krank und sind leicht anfällig, selbst auch in Schulen, wo müssen einen Arzt und Arzneien haben oder ins Krankenhaus. Alles nur — nachgewiesenermaßen! — weil die Hausfrau nicht sehr Sparen auf Vorrat tut. Sie spart eben auf falschen Geld!

Anderezeiten werden man viele Frauen erwidern, dann müßten sie immerzu am Herd stehen und kochen oder nach einmal anfragen, wenn jemand zu spät kame, oder gar nicht abends um zehn Uhr mit Essenenden belächeln, weil der Mann nicht früher nach Hause kommt! Wenn solche Fälle eintreten, dann läßt sich aus Zerkleinerung von Mangelstoffen der immer noch eine falsche Nahrungsmittel, die ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu einem neuen machen, wobei die Stelle jedoch nicht mit angedeutet werden dürfen. Man muß das Licht und Feuer nicht auf diese Art ein sehr fröhliches Essen werden. Bis zum Abend kann man zu jeder Jahreszeit noch Zerkleinerung aufheben und keineswegs — auch das ist ein weit verbreiteter Irrtum! — muß das Essen zweis- oder dreimal wöchentlich sehr gut ohne weitere Kosten und ohne weiteren Worten Zöge zu

